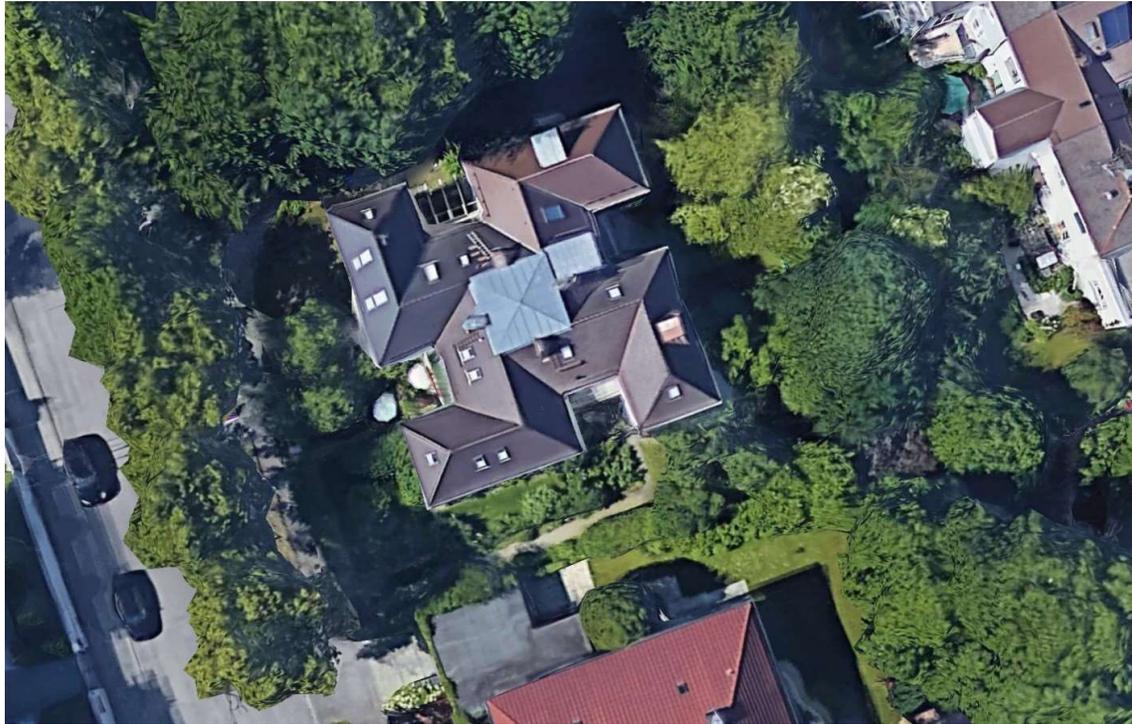


Beiträge über Hakenkreuzgrundrisse bei Gebäuden



Der Grundriss dieses Baus an der Hanfstaenglstraße ist kein Zufall. © SZ vom 18.12.2018 (Foto: Google Earth)

Süddeutschen Zeitung

Warum man ein Wohnhaus ausgerechnet mit dem Grundriss eines Hakenkreuzes errichten sollte, dafür führten die Bauherren in den Dreißigerjahren auch rationale Gründe an: Man könne so den begrenzten Platz besser nutzen, hieß es, der Bau sei außerdem günstiger und man spare Heizkosten. In Wahrheit freilich ist diese Bauform mäßig praktisch; nicht von ungefähr wurden in München vor 1933 keine Häuser mit diesem Grundriss errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg schied die Bauform ohnehin als Option aus. Heute gibt es in München neben dem hier abgebildeten Wohnhaus an der Hanfstaenglstraße im Stadtteil Nymphenburg zwei weitere nach diesem Prinzip errichtete Gebäude an der Donaustraße in Bogenhausen. Den damaligen Bauherren ging es darum, sich beim Regime anzubiedern - und darum, die Stadtverwaltung unter Druck zu setzen, um eine Baugenehmigung zu erhalten. Errichtet wurden die Gebäude als "Deutsche Garteneigenheime", die Pläne stammen von dem Architekten Wilhelm Schuhwerk, dem selbst eines der Grundstücke gehörte. Rüdiger Liedtke meint in "111 Orte in München auf den Spuren der Nazi-Zeit", die Häuser gehörten ins "nationalsozialistische Kuriositätenkabinett".

GENERAL ANZEIGER BONN

Hakenkreuz-Grundriss: Volksbank-Gebäude in Bonn auf Wanderkarte

Auf Wanderkarte des Rhein-Sieg-Kreises Gebäude in Bonn sieht auf Karte aus wie Hakenkreuz

Bonn · Das Gebäude der Volksbank am Hochkreuz in Bonn ist auf einer Wanderkarte des Rhein-Sieg-Kreises als Hakenkreuz eingezeichnet. Eine schnelle Korrektur lehnt der Kreis ab.

24.09.2019



Auf dieser Wanderkarte sieht das Gebäude der Volksbank in Bonn aus wie ein Hakenkreuz.

Foto: privat

Von [Nicolas Ottersbach](#) Redakteur Bonn

Jahrelang ist wohl niemanden aufgefallen, dass auf der Wanderkarte vor dem Löwenburger Hof im Siebengebirge ein Hakenkreuz versteckt ist. Bis GA-Leser Christian König darauf stieß und sich in der Redaktion meldete. Auf dem offiziellen Dokument ist der Grundriss des Bonner Volksbank-Hauses an der Heinemannstraße als Hakenkreuz eingezeichnet, was nicht nur die Volksbank Köln-Bonn, sondern auch die Behörden wundert. Niemand kann sich erklären, wie es dazu gekommen ist. Einen schnellen Umtausch wird es nicht geben.



Erinnert vom Satelliten aus nur entfernt an ein Hakenkreuz: Das Volksbank-Haus an der Heinemannstraße.

Foto: Google Earth

Eigentlich wollte König einigen Ortsunkundigen nur kurz eine Route erklären und warf einen Blick auf eine der großen Wanderkarten, die er sonst nie beachtet. Unterhalb der Rheinaue blieb er hängen, auf einem schwarzes Hakenkreuz. Als König den Grundriss mit anderen Karten verglich, stieß er auf das Gebäude der Volksbank Köln-Bonn. "Ich musste unwillkürlich an die Geschichte von der US Navy Amphibious Base in Coronado bei San Diego denken." Dort gab es ein Gebäude mit ähnlichem Grundriss, was erst durch Satellitenbilder von Google Maps auffiel (siehe "Umbau für 600.000 Dollar"). Das war Washington derart peinlich, dass man die Kaserne umbaute. Auch König wandte sich an die Verantwortlichen. "Ein Versuch, der Bank eine Änderung der Wanderkarten schmackhaft zu machen, ist leider misslungen", erzählt er.

Umbau für 600.000 Dollar

Jahrelang hat es die US-Navy nicht gestört, dass ihr Stützpunkt in San Diego die Form eines Hakenkreuzes hatte. Beim Bau 1970 war die Form nicht bemerkt worden - wegen eines Flugverbots in der Gegend fiel sie erst einer breiten Masse auf, als Google Earth das Gelände von oben fotografierte. Schließlich wurde das Gebäude für rund 600.000 Euro umgebaut.

Auch die hakenkreuzförmige Lärchenbepflanzung in einem Kiefernwald bei Zernikow in Brandenburg blieb Jahrzehnte unentdeckt. Das Seniorenheim "Wesley Acres" in Decatur im US-Bundesstaat Alabama sieht von oben ebenfalls wie ein Hakenkreuz aus. 2008 sorgte die Architektur des Gebäudes, die einem jüdischen Bürgerrechtler aufgefallen war, für Aufsehen.

Volksbank: Selbstverständlich unangenehm

Auch Volksbank-Sprecher Wilhelm Wester ist die Sache unangenehm. "Es versteht sich von selbst, dass uns nichts ferner liegt, als mit dem Grundriss des Volksbank-Hauses ein Statement und schon gar nicht eins zu verbinden, dass auch nur annäherungsweise in die Richtung von verbotenen Nazi-Symbolen weist", sagt er. Doch in diesem Fall seien der Bank die Hände gebunden: Man sei für die Wanderkarte schlichtweg nicht verantwortlich.

Eröffnet wurde das Volksbank-Haus 2001 anlässlich des hundertjährigen Bestehens der damaligen Volksbank Bonn Rhein-Sieg. Es besteht aus vier Bauteilen, die um einen zentralen Innenbereich, das Volksbank-Forum, gruppiert sind. "Diese vier Bauscheiben beherbergen im Erdgeschoss Konferenz- und Beratungsräume, Schulungsräume, eine SB-Stelle sowie ein Kasino mit Küche", erklärt Wester. In den darüberliegenden Geschossen sind Büros, und im fünften Obergeschoss, das leicht zurückgesetzt ist, gibt es weitere Konferenzräume sowie die Büros des Vorstandes mit den dazugehörigen Arbeitsbereichen der Assistenzen.

Insgesamt ist Platz für rund 240 Mitarbeiter. Dort sind alle Back-Office-Abteilungen der Volksbank zusammengezogen. "Das Forum wird gern für Konzerte - wegen der guten Akustik -, Ausstellungen und Veranstaltungen aller Art wie Abiturfeiern oder im September für die Ideenbörse genutzt", sagt Wester. Wie die kuriose Markierung entstanden ist, lässt sich in anderen Karten zumindest teilweise nachvollziehen. Die Gebäudearme ähneln tatsächlich dem Symbol, allerdings ist das Zentrum des Hauses viel größer - wodurch es auf Satellitenbildern keineswegs wie ein Hakenkreuz aussieht. Offenbar wurde es stark reduziert eingezeichnet. "Wir wollen den Hinweis aufgreifen und den Verschönerungsverein Siebengebirge ansprechen, damit bei einer Neuauflage der Wanderkarte das Volksbank-Haus neutral dargestellt wird", so Wester.

Kreis verwendet historische Karten

Doch der Verschönerungsverein Siebengebirge (VVS) ist nach eigenen Angaben nicht zuständig. "Ich verwahre mich gegen die Unterstellung, dass es sich bei der Wanderkarte um eine Karte des VVS handeln würde", sagt Vorsitzender Werner Stieber. Er verweist auf den Rhein-Sieg-Kreis als Untere Naturschutzbehörde, der an eine externe Firma den Auftrag erteile, die im Siebengebirge aufgestellten Wandertafeln mit den Wanderkarten zu versehen.

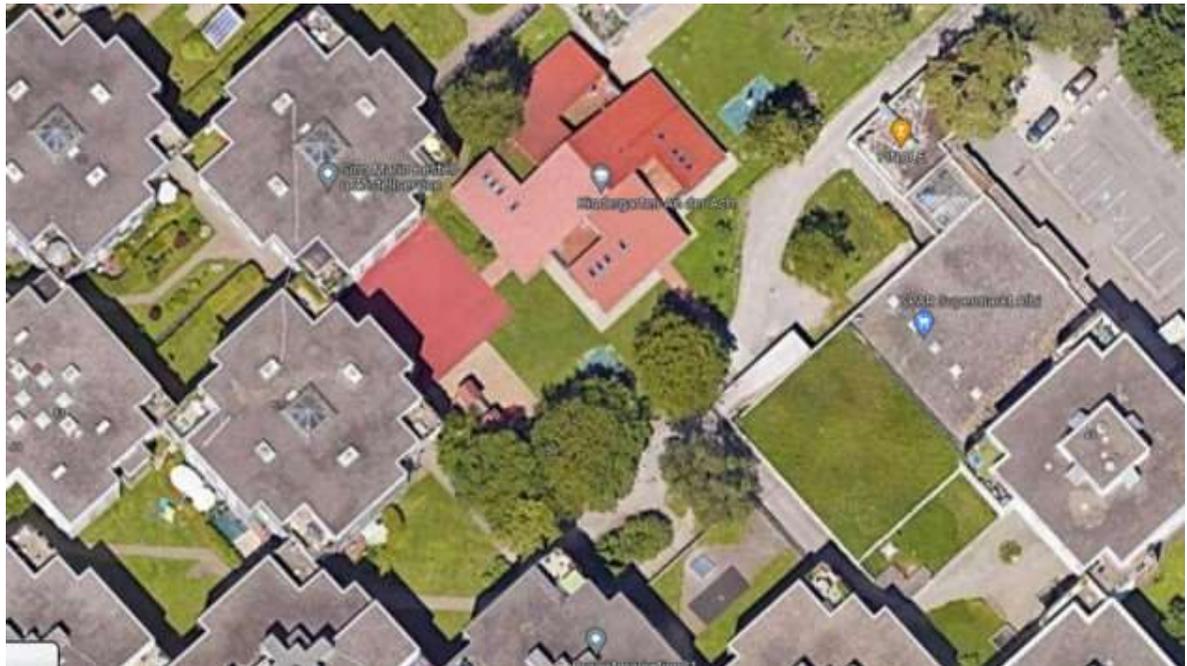
Der Kreis hat dafür historische Karten von Geobasis NRW, dem früheren Landesvermessungsamt, verwendet. "Es handelt sich um amtliches Kartenwerk, dass wir für solche Zwecke immer zugrunde legen", sagt Kreissprecherin Rita Lorenz. Man habe nach dem Hinweis beraten, ob man die Karten austauscht. "Aber das würde bei der großen Zahl der Tafeln Kosten verursachen, die vom Fachbereich nicht als gerechtfertigt angesehen werden." Zudem gebe es hinter dem Grundriss "keine politische Aussage". Bei Neuauflagen der Wanderkarten wolle man das Gebäude anders einzeichnen.

KRONEN ZEITUNG Wien

09.01.2023 12:08 |

Haus aus 70er-Jahren

Grundriss von Kindergarten hat Form von Hakenkreuz

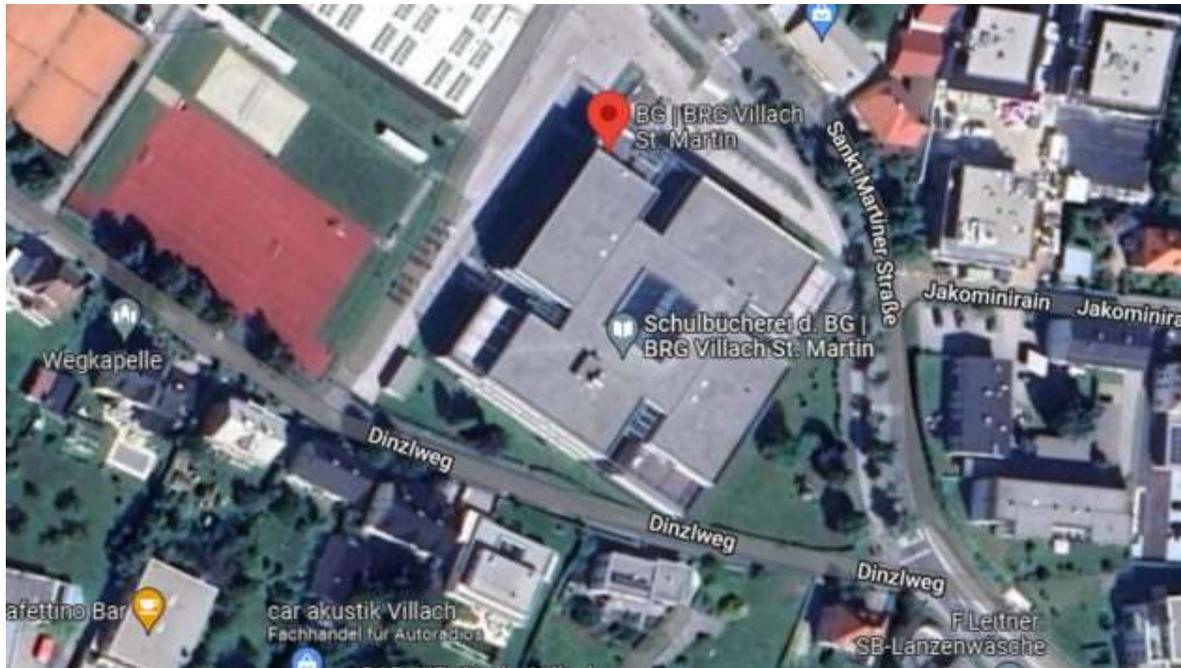


(Bild: Screenshot Google Maps)

Ein Kindergarten in Bregenz hat aus der Vogelperspektive die vermutlich ungünstigste Optik, die man sich nur vorstellen kann: Aufgrund der eigentümlichen Gestaltung des Daches erinnert der Anblick von oben an ein Hakenkreuz.

Umgestaltung „unverhältnismäßig hohe Investition“

Als das Dach vor einigen Jahren renoviert werden musste, hatte die Stadt überlegt, dieses mehrfarbig zu gestalten, um die eigenwillige Ansicht aus der Vogelperspektive zu entschärfen. Wegen „unverhältnismäßig hoher Investitionen“ sah man jedoch davon ab, wie Bauamtsleiter Bernhard Fink in der Vergangenheit gegenüber Medien einräumte.



**Grundriss des BG/BRG Villach St. Martin in Kärnten
(Bild: Screenshot Google Maps)**

Doch der Kindergarten in Vorarlberg ist österreichweit anscheinend nicht die einzige Einrichtung, die in der Vogelperspektive an die NS-Symbolik erinnert: Wie ein „Krone“-Leserreporter berichtet, steht auch in Villach in Kärnten **ein Schulgebäude**, dessen Grundriss an ein Hakenkreuz erinnert (siehe Bild).

Hakenkreuz-Gebäude auch in Kalifornien zu finden

Auch in den USA gibt es ein ähnliches Beispiel, bei dem der Architekt offenbar nicht die Vogelperspektive in Betracht gezogen hatte. Die Coronado Naval Amphibious Base im Bundesstaat Kalifornien schaut von oben ebenfalls wie ein Hakenkreuz aus (siehe oben) und löste damit heftige Spekulationen aus - so vermutete der israelisch-amerikanische Forscher Arvrahaum Segol, dass die L-förmigen Gebäude absichtlich so angeordnet wurden, um ehemaligen Nazi-Wissenschaftler zu ehren, allen voran Wernher von Braun und Arthur Rudolph, die beim Start des Weltraumprogramms halfen.

MÜNCHEN 1934



Textquelle: Benedikt Weyerer, "München 1933 - 1949. Stadtrundgänge zur politischen Geschichte", 2006. Foto: Donaustraße 32, 2007

Donaustraße 25, 32

Auf drei Grundstücken entstanden hier 1934 nach einem Entwurf des Architekten Wilhelm Schuhwerk drei Wohnhäuser mit Hakenkreuz-Grundrissen. Die Art und Weise, wie die Baugenehmigung für die Häuser durchgesetzt wurde, wirft ein Schlaglicht darauf, wie Privatpersonen und Privatfirmen den politischen Umschwung der Nationalsozialistischen Zeit für ihre Zwecke instrumentalisierten und damit förderten.

Laut den Akten der Lokalbaukommission gehörten die vier Grundstücke Angehörigen des Münchner Bürgertums: einem Geschäftsführer, einem Diplom-Landwirt, einem Bankbeamten und dem Architekten Wilhelm Schuhwerk. Nach Schuhwerks Plänen, ausgeführt von der Firma Held & Francke, sollten sogenannte "Vierspanner" in der völlig unüblichen Form eines Hakenkreuzes entstehen. Im Mai 1933 reichten die Bauherren ihre Pläne zur Errichtung eines "Deutschen Garteneigenheim" zur Genehmigung ein. Der zuständige Beamte forderte jedoch eine Änderung der Pläne, da wegen der notwendigen Straßenerweiterung Gebäude zurückversetzt werden müssten - gegen den Grundriss hatte er nichts einzuwenden. Inzwischen war jedoch mit den Bauarbeiten bereits begonnen worden. Im September 1933 macht die Baufirma mit einem Schreiben Druck auf die Behörden, indem sie auf den "Aufruf der nationalen Regierung im Frühjahr zur Schaffung von Arbeit" hinweist. Am 20. Oktober 1933 lag die Baugenehmigung vor - München bekam seine "Hakenkreuzhäuser".